

2011

JAHRESBERICHT RAURICA WALDHOLZ AG





Vorwort des Präsidenten

Seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts wird der Begriff «Nachhaltigkeit» in der Waldwirtschaft als Fachausdruck verwendet. Er bedeutet, dass in einem Wald so viel Holz geerntet wird, wie nachwachsen kann. Dieses Prinzip wird im Schweizer Waldbau konsequent seit Anfang des 20. Jahrhunderts angewandt.

Seit der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio 1992 wird der Begriff der «Nachhaltigkeit» auch im gesellschaftlichen Rahmen verwendet. So lautet die gängige Definition: «Die Entwicklung zukunftsfähig zu machen, heisst, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können». Von zentraler Bedeutung ist, dass dabei Umwelt, Wirtschaft und Soziales gleich stark gewichtet werden.

Heute hören wir kaum eine politische Rede oder wirtschaftliche Präsentation, in welcher das Wort «Nachhaltigkeit» nicht mehrere Mal vorkommt. Der Fachbegriff ist zum Modewort oder gar Lippenbekenntnis verkommen. Und was be-

sonders ärgerlich ist, er wird meist falsch gebraucht. Denn «langfristig», «lang andauernd» oder «intensiv» sind schöne Worte, bedeuten aber etwas anderes als «nachhaltig».

Die Raurica Waldholz AG lebt von der nachhaltigen Waldwirtschaft am Oberrhein und sie hat sich zum Ziel gesetzt, eine nachhaltige Firma zu sein. Das sind wir aus meiner Sicht auch geworden: Wir haben so viel wirtschaftlichen Erfolg, dass wir einen kleinen Gewinn ausweisen und Reserven bilden können. Wir tragen zur Erhaltung und zur Vermehrung von regionalen Arbeitsplätzen sowie zu guten Arbeitsbedingungen bei. Und nicht zuletzt leisten wir einen Beitrag zur Energiegewinnung ohne Vergrösserung des CO₂-Ausstosses. Wir beziehen einen Rohstoff, der aus der nachhaltigen Nutzung unserer Wälder oder aus Recycling-Anlagen stammt. Für die Raurica Waldholz AG ist «Nachhaltigkeit» kein Modewort, sondern die tägliche Realität.

*Andres Klein
Verwaltungsratspräsident
Raurica Waldholz AG*

Vorwort des Präsidenten	2
Die Beteiligungen	3
Strategische Überlegungen	5
Gastbeitrag Thomas Bettler	7
Geschäftsjahr 2011	9
Portrait	13
Gastbeitrag Beat Feigenwinter	15
Zahlen und Fakten	17

Impressum:

Herausgeberin: Raurica Waldholz AG
 Text: Andres Klein, Michael Tobler
 Redaktionelle Bearbeitung: ecoviva Umweltagentur
 Konzept/Gestaltung: ecoviva Umweltagentur
 Gedruckt auf chlorfreiem, FSC-zertifiziertem Papier

Die Beteiligungen

Die Raurica Waldholz AG wurde 2005 von öffentlichen und privaten Waldbesitzern als Finanzierungsgesellschaft gegründet. Anstoss dazu gab das geplante Holzkraftwerk in Basel. Dieses ist mittlerweile gebaut, läuft gut und wird hoffentlich in einigen Jahren auch Gewinn ausschütten können. Die Raurica Waldholz AG erwirtschaftete in den beiden letzten Jahren einen Gewinn und kann seit drei Jahren Rückstellungen für schwierige Marktsituationen bilden. Sie hat aber auch genügend Kapital, um weitere Investitionen zu tätigen.

Der weltweite grosse Wandel in der Energiewirtschaft, die stark zurückgehenden Umsätze im Laub-Stammholzbereich und der Bedarf an wachsender Automatisierung rufen nach ständiger Innovation und somit auch nach Investitionen. Der Verwaltungsrat nahm diesen Ball auf, indem er durch den Zusammenschluss mit der Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz HZN AG die Kräfte bündelte und in neue Projekte investierte. So wurde beispielsweise die Anschaffung eines eigenen Hackers geprüft, ein Konzept im Bereich Beschaffung von Landschaftspflegeholz erstellt, ein Projekt zur Förderung des Absatzes von Buchenholz in Auftrag gegeben, die Liefersteuerungssoftware verbessert

und ein Holzlagerplatz evaluiert. Ein Teil dieser Projekte wird weiterverfolgt, ein Teil wurde als unrentabel oder politisch unerwünscht zur Seite gelegt.

Holzkraftwerk Basel AG

Das Holzkraftwerk in Basel lief auch 2011 optimal. Die technische Verfügbarkeit lag über 95 Prozent, die Wärme- und Stromproduktion sowie der erwirtschaftete Betrag lagen im budgetierten Rahmen, obwohl das Jahr 2011 überdurchschnittlich warm war. Die IWB als Betreiberin des Holzkraftwerks hat die Anlage wiederum mustergültig betrieben, gewartet und viel Aufwand für Verbesserungen bei der Silolüftung, der Lüftung der Büroräumlichkeiten und der Brennersteuerung geleistet. Auch konnte dank der Optimierung des Wasser-Dampf-Kreislaufes der Gesamtwirkungsgrad der Anlage gesteigert werden. Dank dieser Massnahme kann in Zukunft mehr grüner Strom produziert und die Ertragslage weiter verbessert werden.

Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz

Aufgrund von Absatzschwierigkeiten gestaltete sich die Vermarktung von Buchenstamm- und Industrieholz im Jahr 2011 sehr schwierig. Gesunkene Durchschnittspreise im Sortiment Buchenstammholz und starke Erlösrückgänge beim Exportverkauf verursachten höhere Aufwendun-

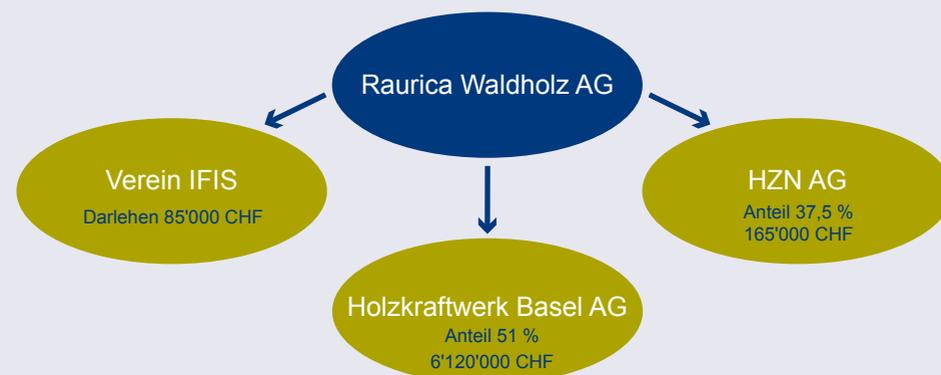
gen. Trotz einer Steigerung der gehandelten Menge um erfreuliche 20 Prozent, konnten die Kosten für die Aufwendungen nicht vollständig gedeckt werden. Dank des Dienstleistungsvertrags mit der Raurica Waldholz AG konnten regelmässig Arbeitsleistungen verkauft werden, was sich positiv auf das Geschäftsergebnis der Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz HZN AG auswirkte.

abgerechnet werden. Mit dieser Software ist die Raurica in der Lage, 400 bis 600 Energieholzliefereien pro Monat effizient abzurechnen. Der zeitliche Aufwand für das Erstellen der Abrechnungen und Gutschriften erzeugt einen Arbeitsaufwand von höchstens einem halben Tag.

Verein IFIS

Ein Darlehen der Raurica Waldholz AG ermöglichte dem Verein IFIS, das bestehende Abrechnungssystem IFIS UNO mit einer Applikation zur Energieholz Abrechnung zu ergänzen. Damit können Holzlieferungen an Holzkraftwerke problemlos

Beteiligungen



Strategische Überlegungen

Das strategische Ziel, die Kräfte im Bereich Energieholz zu bündeln, hat einen grossen Teil der Kapazitäten des Verwaltungsrates gebunden. Der Verwaltungsrat vertritt nach wie vor die Meinung, dass die Zusammenführung der Raurica Waldholz AG und der HZN AG die Alltagsgeschäfte vereinfachen und die Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft vergrössern wird. Ob die Mehrheit der Aktionäre diese Ansicht teilt, wird sich zwischen dem Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes und der ordentlichen Generalversammlung im Juni 2012 geklärt haben. Je nach Ergebnis werden wir die Strategie als Gesamtenergieanbieter und Beschaffungskordinator weiterführen oder neu überdenken müssen.

Bei der Vielzahl von geplanten grösseren und mittleren Heizanlagen in der näheren Umgebung stellt sich vermehrt die Frage nach der langfristigen Verfügbarkeit des Rohstoffes und der Koordination von Lieferungen. Sobald die neue Firmenstruktur klar ist, soll diese Frage vertieft angegangen werden.

Des Weiteren hat der Verwaltungsrat verschiedene Projekte aufgenommen. So wird ge-

prüft, wie mehr Lagerkapazität geschaffen werden kann, um die Versorgungssicherheit im Winter zu garantieren und im Sommer günstiges Energieholz einkaufen zu können.

Die andauernde Absatzschwäche des Buchen-Stammholzes ist eine riesige Herausforderung für die Waldbesitzer und Betriebe. Wenn der «Brotbaum» kaum mehr gebraucht wird, hat das nicht nur kurzfristige ökonomische, sondern mittelfristige Auswirkungen auf die Arbeits- und Ausbildungsplätze, sowie den Waldbau und die Baumartenzusammensetzung unserer Wälder. Darum hat der Verwaltungsrat eine Markt- und Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, bei der folgende Fragen beantwortet werden sollen:

- Welche Halbfertig- und Fertigprodukte aus Buchenholz werden in der Schweiz und im übrigen Europa aktuell und mittelfristig nachgefragt, respektive welche neuen Märkte können entwickelt oder erschlossen werden? Wo liegen die Preise für diese Produkte?
- Wie könnte eine automatisierte Weiterverarbeitung für Laubholz, insbesondere Buche, an einem konkreten Standort (bestehende Sägerei) in der Nordwestschweiz aussehen und wie gross ist der Investitionsbedarf?



Die Nachfrage nach Buchenholz – dem «Brotbaum» der Nordwestschweizer Waldwirtschaft – sinkt stetig.

- Wie hoch sind die Gesteigungskosten/Vollkosten für die Halbfertigprodukte und könnten diese konkurrenzfähig vermarktet werden?
- Wie sieht die Wirtschaftlichkeit einer neu zu gründenden Weiterverarbeitungs-Unternehmung aus? (Erstellen eines Business-Planes.)
- Wie könnte die Trägerschaft unter Beteiligung der Waldbesitzer aussehen? Wer macht noch mit?

fristig zu sichern. Denn die Wertschöpfung soll in der Schweiz geschehen und unsinnige Transporte von Rundholz in alle Welt müssen vermieden werden.

Erste Resultate dieser Studie sollen an der ordentlichen Generalversammlung vom 14. Juni 2012 vorgestellt werden.

Endziel dieses Projektes ist es, bestehende Laubholzsägereien zu erhalten und zu stärken, um damit den Absatz von Laub-Rundholz in der Schweiz lang-

Nachhaltigkeit der Schweizer Waldwirtschaft

Der Begriff der Nachhaltigkeit stammt aus der Waldwirtschaft und geht auf Hans Carl von Carlowitz zurück. Er hat 1713 die «nachhaltende Nutzung» der Wälder als Prinzip beschrieben, bei welchem dem Wald nicht mehr Holz entnommen wird, als er zu produzieren vermag. In der damaligen Zeit wurden viele Wälder übernutzt, u.a. als Folge des energieintensiven Bergbaus. Das Konzept der Nachhaltigkeit bedeutete damals einen Paradigmawechsel in Europa.

Der Grundgedanke der Nachhaltigkeit ist heute in der Waldwirtschaft verwurzelt und wird auf Stufe der Forstbetriebe konkret umgesetzt. Die Betriebspläne, in denen die Bewirtschaftung der Wälder geplant wird, legen die maximale Erntemenge fest. Der kantonale Forstdienst als hoheitliche Behörde ist zuständig für die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in ihrem Gebiet.

Das Bundesamt für Umwelt BAFU und die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL sorgen mit dem Landesforstinventar für ein schweizweites Monitoring zum Zustand unseres Waldes. Die neuste Auswertung zeigt beträchtliche regionale Unterschiede: Im Mittelland

sind die aktuelle Nutzung und Mortalität höher als der Zuwachs, im Jura sind die Verhältnisse etwa ausgeglichen, während in den Gebieten der Voralpen, der Alpen und der Alpensüdseite die Holzernte gesteigert werden kann, um nachhaltig zu sein.

Energieholz in der Schweiz

Nebst dem Landesforstinventar gibt die Forststatistik Auskunft über die genutzten Holzsortimente aus dem Wald. Das genutzte Holz steht für die Verarbeitung in Sägereien, für die Holzindustrie (Papier, Karton, Faser- & Spanplatten) oder Energieproduktion zur Verfügung. Mit den sinkenden Holzpreisen für Industrieholz und dem Ausfall der Zellstofffirma Borregaard in Luterbach/SO setzt sich der Trend in Richtung energetischer Verwertung fort.

Aufgrund berechneter Szenarien auf Basis des Landesforstinventars lassen sich die künftigen Holznutzungspotentiale beschreiben. Die Energieholzmenge ist dabei naturgemäss abhängig von den übrigen Sortimenten Industrieholz und Stammholz. Aufgrund der neusten Berechnungen wird das nachhaltig

verfügbare Energieholzpotential aus dem Wald auf rund 3 Mio Kubikmeter (m³) beziffert. Zusätzlich besteht mit Restholz, Altholz und Landschaftspflegeholz ein Potential in der Grössenordnung von weiteren rund 3 Mio m³. Insgesamt liegt das nachhaltige Energieholzpotential daher bei rund 6 Mio m³. Noch höher dürfte es ausfallen, sollte die stoffliche Holzverwertung zurückgehen. Der anhaltende Trend zu mehr Laubbäumen in unseren Wäldern bedeutet ebenso, dass bei der Holzernte künftig vermehrt Energieholz anfallen wird.

Auf der Verbraucherseite informiert die Holzenergiestatistik jährlich über Energieholzverbrauch und Feuerungsbestand. Die heute genutzte Energieholzmenge wird auf gut 4 Mio m³ beziffert: 50 Prozent stammen aus Waldholz, 50 Prozent aus Restholz, Altholz und Landschaftspflegeholz. Somit kann im Wald wie auch ausserhalb des Waldes die Energieholznutzung um je rund 1 Mio m³ pro Jahr gesteigert werden.

Holz war immer schon ein traditioneller Brennstoff zum Kochen und zum Heizen. In der Schweiz bestehen über 600 000 Holzfeuerungen, die grösste Zahl davon sind Einzelraumfeuerungen, wie Kachelöfen oder Schwebelöfen. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Nachfrage nach Stückholz stetig abgenommen, da immer weniger Öfen als Hauptheizung betrieben werden.

Stattdessen werden Feuerungen für Holzschnitzel, Restholz und Altholz installiert, was sich in der Nachfrage widerspiegelt. Die automatischen Feuerungen weisen eine höhere Energieeffizienz auf und verursachen geringere Emissionen. Die neusten liefern nicht nur Fernwärme – sie produzieren zugleich Strom.

Fazit

Die Grossfeuerungen bilden einen Bestandteil der Energieversorgung mit Wärme und Strom und stellen für die Schweiz einen wichtigen Schritt im Umstieg auf erneuerbare Energieträger dar. Nebst der Holzenergie bedarf es anderweitiger erneuerbarer Energiequellen, um die Zielsetzungen der Energiepolitik zu erreichen, denn gegenwärtig werden über 80 Prozent des Energiebedarfs importiert.

Die nachhaltige Waldbewirtschaftung stellt ein ureigenes Interesse der Waldbesitzer dar, im Sinne des Erhalts der Produktionsgrundlage. Die Kontrolle über die nachhaltige Waldbewirtschaftung ist Kernaufgabe der kantonalen Waldbehörden. Die Waldpolitik des Bundes strebt eine nachhaltige, d.h. vermehrte Nutzung der einheimischen Holzressourcen an.

*Thomas Bettler
Bundesamt für Umwelt BAFU
Abteilung Wald*

Geschäftsjahr 2011

Logistik

Während der Heizperiode prägt die Belieferung unseres Kunden mit Energieholz die tägliche Arbeit auf der Geschäftsstelle. Zwischen September und Mitte Mai liefert die Raurica Waldholz AG mittels rund 100 Lastwagen und einigen Bahnwagen wöchentlich 6100 Schüttraummeter (SRm) Holz an das Holzkraftwerk Basel.

Die klimatischen Bedingungen wirkten sich auf den Verbrauch unseres Kunden aus. Im Jahr 2011 zeigte das Thermometer bereits im Frühjahr sommerliche Temperaturen, die den ganzen Sommer über bis in den Spätherbst anhielten. Aus diesem Grund musste das Holzkraftwerk ausnahmsweise im April für 18 Tage und Ende September für sieben Tage abgestellt werden. Gegenüber dem Jahr 2010 sank die Energieliefermenge 2011 daher um acht Prozent. Die Abweichung ist deshalb so hoch, weil die beiden Jahre klimatisch sehr unterschiedlich waren. Vergleicht man die Liefermenge von 2011 mit dem Durchschnitt der letzten vier Lieferjahre, liegt das Volumen lediglich zwei Prozent unter dem Durchschnitt.

Einen positiven Einfluss hatten die milden Temperaturen auf die Logistik. Durch den späten Schneefall waren sogar Holzpolter in höheren Lagen bis

Weihnachten mit den Maschinen problemlos erreichbar. Die Holzlieferung per Bahn erfolgte bisher in Containern mit einem Füllvolumen von 30 SRm. Durch die Anschaffung von grösseren Containern (Füllvolumen 40 SRm) konnte unser Bahndienstleister die Kapazität pro Transport erhöhen. Dadurch reduzierten sich die Anzahl Transporte sowie die Kosten. Seit der Inbetriebnahme des Holzkraftwerkes Basel versorgt die Raurica den Kunden zuverlässig mit Holz. Zu keiner Zeit musste der Betrieb wegen Mangel an Holz eingestellt werden. Für zusätzliche Liefersicherheit sorgt seit 2011 ein Holzlager mit gehacktem Holz in der Nähe von Basel. Dies wurde eingerichtet für den Fall, dass die winterlichen Verhältnisse Anlieferungen aus dem Wald verunmöglichen.

Qualitätssicherung

Auch im vergangenen Jahr mussten praktisch keine Lieferungen beanstandet werden, die den Qualitätsvorgaben nicht entsprechen. Lediglich sieben von insgesamt 3740 Lieferungen waren von mangelnder Qualität. Dies entspricht 0.2 Prozent der Anlieferungen. Dieses erfreuliche Ergebnis und die gute Qualitätssicherung sind dem regen Austausch mit den Lieferanten zu verdanken.

Nebst der Qualität des Energieholzes überprüften unsere Mitarbeiter auch die Füllmengen

der Container, wobei diese mit der Mengenangabe auf dem Lieferschein verglichen wurden. Grössere Abweichungen gab es bei Lieferanten, die in Kubikmetern abrechneten. Mit den betreffenden Lieferanten wurden Massnahmen zur Verbesserung der Schätzung definiert oder die Abrechnungseinheit umgestellt.

Grosse Transparenz bei den Anlieferdaten schafft die neue Internetplattform «Infoportal». Hier werden die Werkseingangsdaten der Lieferungen an das Holzkraftwerk Basel automatisch mehrere Male pro Tag aktualisiert. Jeder Lieferant oder Dienstleister hat so die Möglichkeit, sich über die eigenen Lieferdaten zu informieren. Die Zugriffsrechte sind pro Nutzer definiert, so dass

nur die eigenen Lieferungen angesehen werden können. Diese Neuerung wurde von den Forstrevierern sehr positiv aufgenommen und rege genutzt.

Wassergehaltsmessung

Die Vorbereitungen zur Umstellung der Feuchtemessung bei Wald- und Altholz konzentrierten sich auf die EDV. Die Praxis-tauglichkeit wurde im Dezember getestet, indem das bisherige Handbeprobungssystem durch die Onlinefeuchtemessung ergänzt wurde. In dieser Testphase mussten unsere Lieferanten grössere Wartezeiten in Kauf nehmen, da bei der neuen Onlinefeuchtemessung der Abwurfunker vollständig leer sein muss,

Gemeinsamer Auftritt der Raurica Waldholz AG und der Holzkraftwerk AG an den Waldtagen 2011.



bevor der nächste Lieferant seine Lieferung abladen kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit der Holzkraftwerk AG beteiligte sich die Raurica Waldholz AG mit einem Auftritt an den Waldtagen 2011 in Aesch. Mit Unterstützung einer Kommunikationsfirma wurde ein attraktiver und informativer Stand kreiert. Ziel war es, den Besucherinnen und Besuchern die Energiegewinnung durch Biomasse am Beispiel des Holzkraftwerks Basel näherzubringen. Mittels einer kleinen Dampfmaschine – einem Generator der Strom produzierte und damit Licht erzeugte – konnte in anschaulicher Weise der Stromgewinnungsprozess vermittelt werden.

Nebst den Mitarbeitenden des Holzkraftwerks und der Raurica stellte auch die Firma Energiezukunft Schweiz Personal für die Standbetreuung zur Verfügung. Die CO₂-Neutralität von Holz, die nachhaltige Nutzung der Wälder und die Tatsache, dass die vermehrte Nutzung von Energieholz unseren Wald nicht gefährden wird, waren die Botschaften. Die grosse Beliebtheit des Standes zeigte sich in den hohen Besucherzahlen, die während der vier Waldtage zu verzeichnen waren.

Zertifizierung

Aus eigenem Interesse liess sich die Raurica Waldholz AG mit den

Standards des Forest Stewardship Council FSC zertifizieren. Die Gründe dafür waren vielfältig. Zu den Hauptargumenten zählen:

- Imagegewinn gegenüber Kunden, Bevölkerung und Umweltverbänden
- Stärkung der Lieferanten, die bereits FSC-zertifiziert sind.
- Lieferanten von Waldholz müssen gemäss den Lieferverträgen bereits heute 80% FSC Holz liefern.
- Seit September 2011 vergütet die Raurica zertifiziertes Waldenergieholz mit 10 Prozent zusätzlich.

Zusammenführung mit der HZN AG

Die Raurica Waldholz AG und die Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz AG (HZN AG) sind beide im Sektor Energieholz tätig. Die Überschneidung der Geschäftsfelder führte aufgrund der Doppelbesetzung bei der strategischen und operativen Tätigkeit zu Unklarheiten der Zuständigkeiten. Mit der vorgesehenen Zusammenführung der beiden Firmen musste die Frage nach den Verantwortlichkeiten speziell im Energieholzbereich geklärt werden. So wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus je einem Vertreter beider Firmen sowie dem Projektleiter des Bereiches Energieholz der HZN AG.

Mit der Führung der Gruppe ist Michael Tobler, Geschäftsführer der Raurica, beauftragt worden.

Neue Projekte

Die Raurica Waldholz AG erhielt einige Anfragen von Energieunternehmungen für langfristige Lieferungen von Waldholz an verschiedene Holzheizkraftwerke nördlich des Juras. Verschiedene Machbarkeitsstudien prüfen nebst der Verfügbarkeit des Rohstoffes die Kosten und die Durchführbarkeit des Projektes. Deshalb haben wir uns entschieden, unsere bisherigen Lieferanten anzufragen, um die verfügbare Menge an Energieholz für zukünftige Projekte abzuschätzen. Mit dieser Grundlage treten wir als Ansprechpartner der Industrie auf und sind in der Lage Offerten auf Anfragen einzureichen. Bisher wurde jedoch noch kein Grundstein für ein weiteres Kraftwerk in der Region gelegt.

Finanzen

Zum Gewinn der Raurica Waldholz AG im Jahr 2011 haben folgende Massnahmen beigetragen:

- Die Infrastruktur ist optimal auf die Bedürfnisse einer effizienten Abwicklung unserer Haupttätigkeit ausgerichtet. Damit ist das Augenmerk auf die Liefersteuerungs- und Abrechnungssoftware gerichtet. Büroräumlichkeiten und Fahrzeuge werden

bei Bedarf bei der HZN AG über einen Dienstleistungsvertrag eingekauft.

- Die Waldholz Lieferanten stellen gemäss unserer Bestellung Energieholz in genügender Menge und in der benötigten Qualität bereit und lagern das Holz an der Waldstrasse.
- Die beauftragten Dienstleistungsunternehmungen, die das Holz hacken und transportieren, arbeiten effizient und zuverlässig.
- Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HZN AG führen die ihnen übertragenen Aufgaben gemäss den folgenden Prinzipien aus: Striktes Kostenmanagement, Verwaltungs-kosten gemäss Minimum-Prinzip tief halten, günstiger Einkauf von Restholz.

Ausblick und Dank

Ein weiterer Grund für den Erfolg im Jahr 2011 sind all jene Personen, die mit uns zusammengearbeitet, uns beraten und unterstützt haben. Der Verwaltungsrat dankt allen diesen Personen für den Einsatz an der Seite der Raurica Waldholz AG.

Im Geschäftsjahr 2012 werden die Entscheidungen für die Zusammenführung mit der HZN AG gefällt. Bei einem positiven



WERNER HABERMACHER SETZT AUF VERJÜNGUNG

Im Frühling sieht man das Markenzeichen von Betriebsleiter Werner Habermacher schon von weitem: Überall leuchten die weiss blühenden Vogelkirschen aus der rund 1000 Hektaren grossen Forstbetriebsfläche Wölflinswil hervor. Seit Beginn seiner Anstellung 1979 hat Werner Habermacher im Forstbetrieb Wölflinswil-Herznach-Oberhof-Ueken-Staat Aargau auf Edelhölzer gesetzt. Ein weitsichtiger Entscheid, denn «nur mit konsequenter, langfristig geplanter Verjüngung, einer vielfältigen Artenzusammensetzung und unter Berücksichtigung künftiger Klimafaktoren kann nachhaltige Waldbewirtschaftung

betrieben werden», so der Förster. Für ihn ist klar, dass neben sozialen und ökologischen Zielen auch die wirtschaftlichen angestrebt werden müssen. Die Basis für den finanziellen Erfolg ist für ihn das schöne, gesunde Stammholz. Mit reiner Naturverjüngung erreiche man dies jedoch nicht zur Genüge, ist er überzeugt.

Der Förster beobachtet die Entwicklungen auf dem Holzmarkt ständig, schätzt die zukünftige Nachfrage ab und pflanzt vorausschauend die entsprechenden Baumarten ein. Ebenso studiert er Klimamodelle und berücksichtigt bei der Wahl der Arten künftige Klimafaktoren. Mit

einer breiten Baumartenpalette von Edelhölzern wie Vogelkirsche, Nussbaum, Sommerlinde, Eiche, Berg- und Spitzahorn besetzt er eine Nische, welche dem Forstbetrieb gute Erträge verspricht. Das wertvolle Stammholz verkauft sich gut. Die übrig bleibenden Kronen kann er mit wenig Aufarbeitungsaufwand der Raurica Waldholz AG liefern.

Damit die Edelhölzer gross und prachtvoll wachsen können, brauchen sie Platz und Licht. Auch bei den dafür nötigen Auslichtungen fällt viel Energieholz an, welches der energetischen Nutzung zugeführt werden kann. Werner Habermacher achtet darauf, dass nur so viel geschlagen wird, wie nachwächst und hält sich strikt an die im Betriebsplan 2002 definierten Nutzungsmengen.

Mit seiner weitsichtigen Waldbaustrategie – ein Drittel Nadelholz, zwei Drittel Laubholz und dem durchschnittlichen Stammholzanteil von 45 bis 50 Prozent – hat er einen optimalen Weg gefunden, um nachhaltige Waldbewirtschaftung zu gewährleisten. Zuversichtlich blickt Werner Habermacher in die Zukunft, denn er wird den Sägereien und Energieanlagen noch lange genug Holz liefern können.

Entscheid durch die Aktionäre werden die Vorbereitungen der Zusammenarbeit auf der operativen Ebene beginnen, damit bis Jahresende mit der Umsetzung begonnen werden kann.

Die Verhandlungen über zusätzlichen Energieholzbedarf mit Energieunternehmungen werden auch in Zukunft weitergeführt. Denn obwohl bis heute (noch) kein Grundstein für ein weiteres Grosskraftwerk gelegt worden ist, kann von einer Steigerung der Absatzmenge in Zukunft ausgegangen werden.

Wer kontrolliert die nachhaltige Waldnutzung?

Unsere Schweizer Wälder sind seit jeher frei begehbar. Der Waldeigentümer muss das sogenannte freie Betretungsrecht akzeptieren. Doch nicht nur das: Weil die Schweiz eines der strengsten Waldgesetze weltweit kennt, muss der Waldbesitzer weitere Auflagen hinnehmen. So ist zum Beispiel die Holznutzung bewilligungspflichtig, weil sie auf nachhaltige Weise erfolgen muss. Das bedeutet, dass in einem Gebiet nicht mehr Holz genutzt werden darf, als in den letzten Jahren nachgewachsen ist. Im Forst wird deshalb vom «Zuwachs» als wichtige – für den Laien eher theoretische – Messgrösse gesprochen. Etwas praktischer ist da der Jahrring, welcher den jährlichen Zuwachs eines Baumes abbildet, angelegt als Holzschicht auf die Schichten der Vorjahre.

Auf eine Fläche von einer Hektare bezogen, wachsen in unserer Region pro Jahr zwischen 2 bis 15 Kubikmeter (m^3) Holz. Das Wachstum ist von Standortfaktoren wie Licht, Wasser, Temperatur und Boden abhängig und deshalb von Gebiet zu Gebiet verschieden. Im Kanton Basel-Landschaft beträgt der durchschnittliche jährliche Holzzuwachs rund 170 000 m^3

oder 8 m^3 pro Jahr und Hektare, das entspricht ungefähr dem schweizerischen Mittel.

Eine weitere forstliche Messgrösse ist der Holzvorrat. Dies ist die gesamte Holzmenge, welche auf einer bestimmten Fläche steht – entstanden aus den vielen «Jahrringschichten» des Zuwachses. In den Waldungen des Kantons Basel-Landschaft beträgt der gesamte Holzvorrat 7.8 Mio m^3 , was 370 m^3 Holz pro Hektare entspricht. Weil in den letzten Jahrzehnten der Zuwachs nicht vollumfänglich genutzt wurde, ist dieser Wert ständig gestiegen, sodass wir über die höchsten Holzvorräte in Europa verfügen.

Kontrolle

Damit Zuwachs und Holzvorrat als wichtige Kenngrössen für die zulässige Nutzungsmenge bzw. einer nachhaltigen Nutzung dienen können, werden sie vom Amt für Wald beider Basel (AfW) periodisch mittels Waldinventuren erhoben. Die Rahmenwerte für die Holznutzung werden danach in den regionalen Waldentwicklungsplanungen (WEP) für die nächsten 15 Jahre festgelegt und in den Betriebsplänen (BeP) der Waldeigentümer konkretisiert.

Auch diese Planungswerke müssen entweder vom Regierungsrat oder vom Amt für Wald genehmigt werden. Daneben stellt das Amt für Wald jährlich über die Holzschlagbewilligungsverfahren sicher, dass der Wald tatsächlich nachhaltig genutzt wird.

Keine Ausbeutung

Holz ist ein vielseitiger, nachwachsender und umweltfreundlicher Rohstoff. Da in den letzten Jahren die Holznutzungen leicht gesteigert werden konnten, entsteht beim Waldbesucher oft der (subjektive) Eindruck, der Wald werde ausgebeutet – was aber sicher nicht der Fall ist. Vielmehr hat sich die Forstwirtschaft in den vergangenen Jahren massiv verändert. Einerseits werden dort, wo früher mühsam und gefahrvoll von Hand gearbeitet wurde, heute leistungsfähige Maschinen eingesetzt. Andererseits bleibt das Energieholz konzentriert auf grossen Hackholzhaufen zum Vortrocknen länger liegen, bevor es abtransportiert wird. Dies verstärkt den Eindruck von «riesigen» genutzten Holzmengen (diese wurden früher über mehrere Kilometer Länge verstreut entlang von Waldstrassen gelagert...).

Der Nachteil der heutigen Holznutzung ist offensichtlich: Das gewohnte Waldbild verändert sich abrupt und über längere Zeit. Sollen wir deshalb auf eine nachhaltige Holznutzung direkt

vor unserer Haustüre verzichten und unseren Energie- und Rohstoffhunger mit unsinnigen Transporten aus dem Ausland decken? Die Frage darf gestellt werden: Warum lernen wir nicht mit der aktuellen Energie- und Umweltproblematik auf dem täglichen Waldspaziergang richtig umzugehen und revidieren unsere teilweise negative Einstellung zur Nutzung des Waldes?

Dass die Holznutzung vor der Haustüre für einen Grossteil der Schweizer Bevölkerung kein Problem darstellt, wurde unlängst mit einer Bevölkerungsbefragung erhoben: Zwei Drittel bezeichnen die aktuelle Holznutzung als in Ordnung und nur gerade 10 Prozent sind der Meinung, dass zuviel Holz genutzt wird. Die Resultate weisen auch darauf hin, dass die Bemühungen von Waldeigentümern und Förstern, den Wald umsichtig zu pflegen, zu nutzen und zu verjüngen und damit auch in Zukunft als vielfältigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten, von einem Grossteil der Bevölkerung positiv wahrgenommen wird.

*Beat Feigenwinter
Kreisforstingenieur Kreis 3 (Jura)
Amt für Wald beider Basel*

Zahlen und Fakten

Herkunft Energieholz 2011

82 Prozent des eingekauften Energieholzes stammen aus der Schweiz, aus Südbaden und dem Elsass mit einer Transportdistanz von weniger als 40 km. Die Veränderung zum Vorjahr ist mit einem Anstieg um 1 Prozent sehr gering. Die Transportdistanzen für die Beschaffung einer Menge von 190 000 SRm Energieholz sind beachtenswert tief!

Liefermenge

Im Jahr 2011 zeigte das Thermometer bereits im April sommerliche Temperaturen, die über den ganzen Sommer bis in den Spätherbst anhielten. Im April musste das Kraftwerk für 18 Tage und im September für 7 Tage den Betrieb wegen mangelndem Wärmeabsatz einstellen. Gegenüber dem Jahr 2010 – in welchem die bisher grösste Menge an Energieholz an das Holzkraftwerk geliefert wurde – sank die gelieferte Energiemenge im 2011 um 8 Prozent. Dies entspricht einer Abnahme um 13 000 SRm. Der Vergleich der Liefermenge von 2011 mit dem Durchschnitt der letzten vier Jahre zeigt eine Reduktion von 2 Prozent.

Sortimentsaufteilung

Der Brennstoffliefervertrag mit der HKW AG verpflichtet die Raurica Waldholz AG mindestens 50 Prozent Holz aus dem Wald und maximal 30 Prozent Altholz zu liefern. Die Einhaltung dieser Parameter hat höchste Priorität und wird laufend überprüft. Trotz des reduzierten Bedarfs konnten alle Verpflichtungen mit Lieferanten vollständig erfüllt werden.

Herkunft Waldholz 2011

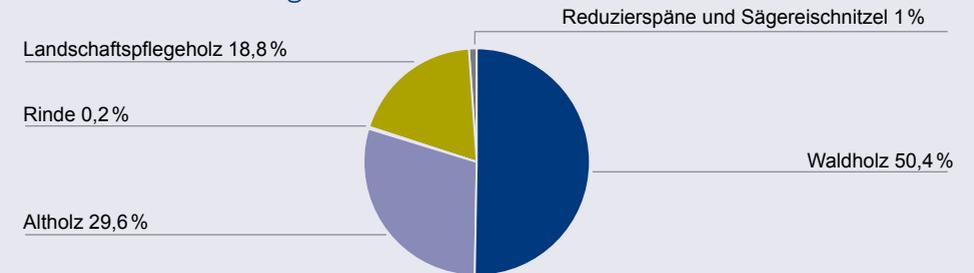
Energieholz aus dem Wald bezog die Raurica von 40 Forstrevieren aus der Region Nordwestschweiz. Mit Zehnjahresverträgen wird den Waldbesitzern der Absatz der angemeldeten Mengen garantiert. Die Einhaltung der Liefermengen pro Revier wird über die Liefersaison zwischen September und Mai im Folgejahr kontrolliert. Aus diesem Grund können die Herkunftszahlen des Kalenderjahres jährlich abweichen. Der grösste Anteil der Liefermengen (59%) stammt von Waldbesitzern aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Aus dem Fricktal stammen 16 Prozent und aus dem solothurnischen Dorneck/Thierstein 15 Prozent. Holz aus dem Jura trägt 8 Prozent zur gesamten Liefermengen bei.

Herkunft Energieholz

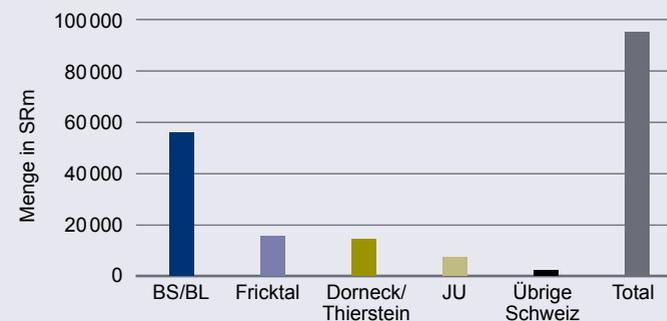
Vergleich 2009–2011



Sortimentsaufteilung 2011



Herkunft Waldholz 2011



Quelle: Raurica Waldholz AG

Raurica Waldholz AG
Grammetstrasse 14
4410 Liestal
T 061 922 04 64
energieholz@hzn-ag.ch